

Münchner Grüne 2.0

Offenheit zeigen - Erneuerung wagen!

Eigentlich hätten wir Münchner Grüne allen Grund, zufrieden zu sein: Immerhin regieren wir seit nunmehr 17 Jahren mit und diese Stabilität ist für ein Rot-Grünes Bündnis bundesweit einmalig. Doch trotz der erfolgreichen Politik der vergangenen Jahre schöpfen wir unser Potential gerade bei Kommunalwahlen nicht vollends aus. Es lassen sich einige Entwicklungen beobachten, denen wir aktiv entgegen steuern sollten, um weiterhin erfolgreiche Grüne Politik für München zu gestalten.

Sicherlich handelt es sich hierbei nicht ausschließlich um Münchner Probleme; nach den ersten Regierungsbeteiligungen befinden sich die Grünen bundesweit in einer Phase der Neuorientierung, was momentan an der Suche nach einem schärferen inhaltlichen Profil festzumachen ist. Allerdings sollten wir neben den inhaltlichen Aspekten unsere strukturelle und organisatorische Verfassung nicht aus den Augen verlieren. Um moderne Inhalte zu transportieren, bedarf es auch entsprechender Umsetzungsmechanismen innerhalb unserer Partei. Unser erklärtes Ziel muss es sein, die Münchner Grünen als moderne Großstadtpartei weiter zu entwickeln, deshalb brauchen wir ein Update unseres Kreisverbands – die Münchner Grünen 2.0. Im Folgenden sollen zunächst einige Probleme skizziert werden, bevor wir einzelne Vorschläge zur Diskussion stellen wollen.

Münchner Grüne im Vergleich

Mit 9,6% bei den Kommunalwahlen 2002, auch wenn sie gegen einen bundesweiten Trend errungen wurden, können wir nicht zufrieden sein. Gerade die Ergebnisse der letzten Bundestags- und Europawahlen (14,6 % bzw. 23,4 %) zeigen, dass unser Wählerpotential wesentlich größer ist. Im Gegensatz zu anderen Großstädten wie Stuttgart, Köln oder Hamburg fällt es uns schwer, auch kommunal vergleichbare Ergebnisse zu erzielen. Die Kommunalwahlen 2002 bilden dabei keine Ausnahme, auch die 9,6 % aus dem Jahr 1996 können in diesem Zeitraum nur bedingt mit vergleichbaren Städten mithalten. Die folgenden Beispiele zeigen, dass die Grünen in Großstädten nicht per se bei Kommunalwahlen schlechter abschneiden müssen.

Wahlergebnisse vergleichbarer Städte:

	Bundestagswahl 2005	Bundestagswahl 2002	Kommunalwahl
Stuttgart	15,0 %	16,2 %	18,7 % (2004)
Köln	13,8 %	15,3 %	16,6 % (2004)
Frankfurt	16,6 %	18,5 %	14,1 % (2001)
Bremen	14,3 %	15,0 %	12,8 % (2003)
Hamburg	14,9 %	16,2 %	12,3 % (2004)
Hannover	12,5 %	12,5 %	11,5 % (2001)
München	14,6 %	16,1 %	9,6 % (2002)

Ein zusätzliches Problem unseres Kreisverbands zeichnet sich bei der Mitgliederentwicklung ab: In den letzten beiden Jahren haben wir Mitglieder verloren. Hierfür gibt es sicherlich zahlreiche Gründe. Nichtsdestotrotz sollte uns diese Entwicklung alarmieren, da wir von einem sehr niedrigen Niveau aus verlieren. Betrachten wir die Mitgliederzahlen pro 10.000 Einwohner, so kommt München lediglich auf einen Wert von 5,99. Im Vergleich schneiden andere Großstädte hierbei wesentlich besser ab; selbst in Bayern liegen wir mit diesem Wert hinter Städten wie Würzburg oder Augsburg; Nürnberg liegt mit 5,95 gleichauf.

Mitglieder pro 10.000 Einwohner vergleichbarer Städte:

Hannover	Bremen	Stuttgart	Würzburg	Frankfurt	Köln	Hamburg	Augsburg	München	Nürnberg
12,02	10,73	9,28	8,41	7,98	7,73	6,94	6,47	5,99	5,95

Der Münchner Kreisverband scheint zudem ein Problem mit der Aktivierung von Mitgliedern und deren Einbindung zu haben. Mit Ausnahme von Stadtversammlungen zu gewichtigen Themen finden meist nur wenige den Weg ins Zunft- oder Hofbräuhaus. Insbesondere für Neumitglieder sind die

Stadtversammlungen oftmals nicht attraktiv genug. Dies gilt auch für einige unserer Ortsverbände: Selbst in Stadtteilen, in denen wir gute Wahlergebnisse erzielen, schaffen wir es nicht, ausreichend Mitglieder zu aktivieren.

Aus den genannten Gründen sollten wir Münchner Grüne unsere Arbeitsweisen hinterfragen. Es gilt, unsere Partei nach außen hin zu öffnen, unsere Strukturen zu überdenken und nach innen an den Mitgliedern auszurichten.

1. Grün als Marke stärken

Unser erklärtes Ziel muss es sein, **die** Münchner Großstadtpartei zu werden. Als Grüne müssen wir in einigen Kernthemen als **die** Interessenvertretung der BürgerInnen wahrgenommen werden. In den letzten Jahren haben wir es geschafft, Akzente zu setzen, sei es in den Bereichen der Umwelt-, Familien-, VerbraucherInnen-, Gleichstellungs- oder Bildungspolitik. Viele unserer Vorstellungen finden heute einen starken Rückhalt in der Bevölkerung. Deswegen müssen wir verdeutlichen, dass dies originär Grüne Ideen sind, und damit selbstbewusst in der Öffentlichkeit auftreten. Hierfür müssen wir stärker an unserer externen Kommunikation arbeiten. Wir müssen wesentlich öfter nach außen gehen und Offenheit demonstrieren.

Unsere Veranstaltungen sollten viel öfter die Geschlossenheit des Stadtbüros verlassen und durch herausragende ReferentInnen oder zugespitzte Themen die Öffentlichkeit locken. Die MünchnerInnen müssen uns endlich als **die** politische Kraft wahrnehmen. Auch müssen wir uns gegenüber neuen Mitgliedern und ihren Ideen offen zeigen, denn Interaktion kann auf Dauer Bindung erzeugen. Die neuen Möglichkeiten des digitalen Zeitalters geben hierfür einiges an die Hand. Es müssen nicht gleich Wikis oder Blogs sein, schon ein gut moderiertes, ansprechendes Internet-Forum ermöglicht eine breite Teilnahme an politischen Debatten. Es muss unser Ziel sein, so viele Mitglieder wie möglich zu Engagement zu ermutigen. Dafür müssen wir neuen Verfahren und Techniken gegenüber offen und experimentierfreudig sein. Der neu eingerichtete Debatten-Verteiler ist ein Schritt in diese Richtung.

Deshalb müssen wir uns fragen, inwieweit wir zu einer relativ geschlossenen Gruppe (Ingroup) geworden sind, die Außenstehenden und Neumitgliedern das Eintreten sowie das Teilnehmen erschwert. Noch schaffen wir es zu wenig, mit dem Sachverstand von NGOs, wissenschaftlicher und kultureller Szene im Austausch zu stehen oder sie an unsere Partei zu binden. Unter dem Schlagwort einer „neuen Offenheit“ könnte sich der Kern einer neuen Grünen Profilierung entwickeln, die es sukzessive mit weiteren Inhalten zu füllen gilt.

2. Strukturen erneuern – Arbeitsweisen anpassen

Um die anstehenden Projekte möglichst effizient zu verwirklichen, müssen wir den Prozess der Professionalisierung vorantreiben und unsere Arbeitsweisen hinterfragen. Richtschnur für dieses Vorgehen müssen unsere Mitglieder, SympathisantInnen und WählerInnen sein. Nicht sie haben sich an unseren Strukturen und Arbeitsweisen zu orientieren, sondern wir müssen unsere Strukturen und Arbeitsweisen nach ihren Bedürfnissen ausrichten.

Besonders unsere Stadtversammlungen müssen wir interessant gestalten. Die Anziehungskraft unserer Versammlungen ließe sich gerade dadurch für viele Mitglieder erhöhen, dass „lästige“ Pflichtaufgaben gebündelt werden. Es wäre zu überlegen, ob wir dem Vorbild anderer Kreisverbände folgen und eine ganztägige Jahreshauptversammlung abhalten. So könnten wir an einem einzigen Sonntag im Jahr alle relevanten Wahlen (z. B. Delegierte zu Bundes- und Landesparteitagen) durchführen, gegebenenfalls Satzungsfragen besprechen und die Leitlinien des Kreisverbands sowie der Stadtratsfraktion diskutieren. Zur weiteren Entlastung der Stadtversammlung könnten einige Aufgaben und Entscheidungskompetenzen an den Vorstand und das Stadtforum delegiert werden. Gerade letzteres sollte den innerparteilichen Informationsfluss gewährleisten und wurde bisher vernachlässigt. Durch eine Kompetenzerweiterung könnte es sukzessive zu einer Art Parteirat umgewandelt werden. Diese Änderungen würden den Stadtversammlungen mehr Raum für inhaltliche Debatten bieten. Wir sollten vermehrt kontroverse Themen diskutieren, denn nur so ist Interaktion möglich. Die

Stadtversammlung darf nicht wie eine Lehrveranstaltung wirken, deshalb brauchen wir spannende ReferentInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik. Durch konträre Debatten können wir unser Profil schärfen, mehr Mitglieder erreichen und Interessierte gewinnen. Auch die formalen Regeln unserer Diskussionen gilt es zu strukturieren und ihren Verlauf zu „straffen“. Mit Rücksicht auf unsere Mitglieder sollten Wahlen und wichtige Beschlüsse in einem angemessenen zeitlichen Rahmen vonstatten gehen.

Neben einer Reform des Stadtforums sollte auch die Struktur des Stadtvorstands kritisch hinterfragt werden. Ein kleineres geschäftsführendes Arbeitsgremium, bestehend aus einem Vorsitzendenduo und einer/m SchatzmeisterIn, könnte wesentlich effizienter arbeiten und muss deshalb nicht weniger demokratisch sein. Gerade im Alltagsgeschäft und in Krisensituationen wären wir hierdurch wesentlich flexibler. Der geschäftsführende Vorstand würde in seiner Arbeit von einem erweiterten Stadtvorstand in Form von BeisitzerInnen und/oder dem reformierten Stadtforum unterstützt. Besonders die wichtigsten VertreterInnen Grüner Politik in München (3. Bürgermeister, Stadtratsfraktion, ReferentInnen, Landtags- und Bundestagsabgeordnete) gilt es stärker einzubinden.

Schlussendlich sollten zudem die Finanzstrukturen des Kreisverbands hinterfragt werden. Gerade im Wahlkampf stoßen wir oftmals an unsere finanziellen Grenzen. Es gilt die Ausgabenstruktur zu überprüfen sowie neue Finanzquellen zu erschließen (z. B. Fundraising). Größere finanzielle Spielräume kämen somit direkt unserer Kampagnenfähigkeit und inhaltlichen Arbeit zugute.

3. Servicestelle Kreisverband

Vom Eintritt bis zur Einbindung müssen SympathisantInnen und Mitglieder langfristig betreut werden. Dies gewährleistet zum einen eine verbesserte interne Kommunikation: Hierbei sollte von der Vielzahl einzelner E-Mails auf einen regelmäßigen Newsletter umgestellt werden. Es wäre zu überlegen, ob man Mitglieder und Interessierte mit unterschiedlichen Informationen bedient, also einen Newsletter für interne und einen für externe Informationen einführt. Spezifische Interessengebiete Einzelner könnten beispielsweise im Vorfeld abgefragt werden, etwa beim Eintritt.

In diesem Rahmen sollten wir auch die Form der Mitgliedschaft überdenken. Gerade Förder- und Probemitgliedschaften für unsere SympathisantInnen wären hierbei durchaus vorstellbar.

Zu einer umfassenden Betreuung gehören auch Weiterbildungsangebote für einzelne Mitglieder (z. B. Infotisch-Training), insbesondere für die Vorstände der Ortsverbände (z. B. Moderation, Pressearbeit). Nur so können Kompetenzen ausgebaut und direkt vor Ort eingesetzt werden. Besonders im Bereich Mitgliederwerbung, -empfang und -bindung wären Schulungen wünschenswert. Mitgliederbindung erreicht man aber langfristig nur durch interessante Themen und deren Aufbereitung in den Ortsverbänden. Qualifizierungs- und Mentoringprogramme könnten dabei unterstützend wirken und Neumitglieder besser einbinden. Des Weiteren sollte der Übergang von Grüner Jugend zur Partei erleichtert werden.

Es gibt viele Möglichkeiten, München Grün zu gestalten. Die Zahlen zeigen allerdings, dass bei uns jede/r Einzelne im Vergleich zu anderen Städten wesentlich mehr leisten muss. Um die Herausforderungen der nächsten Jahre auf mehr Schultern zu verteilen, müssen wir wachsen. Wir müssen die Mitglieder mehr einbeziehen und ihnen aktive Rollen geben. Das heißt auch, sie mehr als bisher an Entscheidungen zu beteiligen. Wir wollen lebendiger und offener werden, transparenter und partizipativer. Für dieses Leitbild wollen wir gemeinsam eintreten.

Ansprechpersonen: Daniel Günthör, Fabian Hamák, Hanna Sammüller, Judith Greif, Linda Ludwig, Myriam Schippers, Nikolaus Hoenning und Sylvio Bohr.

Wir sind unter gruenekickoff@googlemail.com zu erreichen.